

Über die Autoren/Abstracts

Feruzan Akdogan

Dr. phil. habil.; Studium der Fächer Germanistik und Geschichte an der Ruhr-Universität Bochum; nach Abschluß der Promotion Zusatzausbildung für den höheren Bibliotheksdienst; derzeit als Dozentin für deutsche Literaturwissenschaft und Didaktik an der Abteilung für Deutsche Sprache und ihre Didaktik der Universität Marmara tätig. Forschungsschwerpunkte: Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Literaturdidaktik, Deutschdidaktik und Frühfremdsprachlicher Deutschunterricht

Ursula Boos-Nünning

Dr. phil.; geb. 1944; Professorin für Migrationspädagogik an der Universität Duisburg/Essen; Mitglied des Bundesjugendkuratoriums; arbeitet seit 1971 zu Fragen der schulischen, beruflichen und sozialen Situation von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Veröffentlichungen u. a.: *Die schulische und berufliche Bildung von Schülern und Schülerinnen türkischer Herkunft*. Berlin 1999; »Interkulturelles Lernen in der Berufsbildung«, *Deutsch lernen* 4 (1994), 307–322 (zusammen mit Renate Renscheid); »Muttersprachliche Klassen für ausländische Kinder: Eine kritische Diskussion des bayerischen »offenen Modells««, *Deutsch lernen* 2 (1981), 40–79.

Stefan Hajduk

Dr. phil.; Studium der Germanistik, Philosophie und Theaterwissenschaft in Frankfurt am Main, München, Rom, Neapel, Baltimore; 1999 Promotion an der Humboldt-Universität zu Berlin; seit 2000 Assistant Professorship an der Uni-

versität Pune; DAAD-Lektorat für Literaturgeschichte. Er ist Autor des Buches *Die Figur des Erhabenen. Robert Musils ästhetische Transgression der Moderne* (Würzburg 2000); Publikationen und derzeitige Forschungsarbeit über Interkulturelle Hermeneutik sowie über die Experimentalkultur(en) der Moderne um 1900.

Alexis Ngatcha

Geb. 1954; Studium der Germanistik und Erziehungswissenschaften an der Ecole Normale Supérieure Yaoundé/Kamerun, 1981–1988 Deutschlehrer am Lycée Obala; 1991 Promotion und 2002 Habilitation an der Universität Hamburg im Fach Sprachlehrforschung; seit 2003 Professor für Sprachlehrforschung/Didaktik Deutsch als Fremdsprache an der Universität Yaoundé I.

Margarete Ott

Dr. phil.; Universität Osnabrück, Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften. Studium der Germanistik, Geografie und Erziehungswissenschaften für das Lehramt. Tätigkeit als Lehrerin in der Primar- und Sekundarstufe. VHS-Dozentin für Deutsch als Fremdsprache. 1997 Promotion im Fach Germanistik mit anschließendem Hochschulstipendium und Lehrtätigkeit an der Universität/Gesamthochschule Siegen (Spracherwerb, Deutsch als Zweit- und Fremdsprache, Fachdidaktik). 1999–2002 DAAD-Lektorin am germanistischen Institut der Universität Szeged/Ungarn.

Dietmar Rösler

Von 1986 bis 1996 Hochschullehrer am Department of German des King's Colle-

ge der University of London. Seit 1996 Professur für Deutsch als Zweit- und Fremdsprache an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Forschungsschwerpunkte: das Verhältnis von gesteuertem und natürlichem Zweit- und Fremdsprachenlernen, Lehrmaterialanalyse, Interkulturelle Kommunikation, Grammatikvermittlung und Sprachtechnologie und Fremdsprachenlernen. Ausführliche Informationen finden sich unter: <http://www.uni-giessen.de/~g91010/roesler.htm>.

Corinna Scheurer

Studium der Fächer Deutsch und Französisch für das Lehramt an Gymnasien an den Universitäten Frankfurt a.M. und Paris III; 1. und 2. Staatsexamen; freiberufliche Autorentätigkeit für den Stark Verlag München; seit September 1999 DAAD-Lektorin an der Universität François Rabelais in Tours/Frankreich.

Thomas Schwarz

Dr. phil.; geb. 1954; Leiter des Bereichs Datensammlung an der Europäischen Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in Wien und bis 2003 stellvertretender Leiter des Berliner Instituts für Vergleichende Sozialforschung; arbeitet seit 1985 zu Fragen der Zuwanderungs- und Integrationspolitik in Deutschland. Veröffentlichungen u. a.: »Integrationspolitik als Beauftragtenpolitik: Die Ausländerbeauftragte des Berliner Senats«. In: F. Gesemann (Hrsg.): *Migration und Integration in Berlin*. Opladen 2001; Zuwanderer im Netz des Wohlfahrtsstaats. Türkische Jugendliche und die Berliner Kommunalpolitik. Berlin 1992.

N. Anuradha Srinivasan

Dr. phil.; Assistent-Professor for German am Department of Management Studies, Indian Institute of Science in Bangalore/Indien.

<i>Info DaF 31, 4 (2004), 400–421</i> Ursula Boos-Nünning und Thomas Schwarz: Traditionen der Eingliederung von Migranten in der Bundesrepublik Deutschland am Beispiel der Bildungs- und Sozialpolitik Zuwanderungspolitische Modelle und die bildungs- und sozialpolitischen Konzeptionen für Kinder aus Zuwandererfamilien bilden nur in der ersten Phase der deutschen Einwanderung, als es um Vertriebene und Flüchtlinge ging, eine Einheit – und dieses Modell war erfolgreich. Die Gruppen der Arbeitsmigranten, der Flüchtlinge und der Aussiedler hatten nicht nur wechselnde und inkonsistente Politiken, sondern darüber hinaus Widersprüche zwischen den beiden Politikbereichen zugetragen mit der Konsequenz, daß wenig bewirkt wurde. Entscheidungsschwächen auf der Ebene des Zentralstaates und föderalistisches Kompetenzgerangel in den Bundesländern haben eine effektive Politik, aber auch den Ausbau angemessener Bildungs- und Beratungsangebote verhindert. Die	<i>Info DaF 31, 4 (2004), 422–430</i> Alexis Ngatcha: Was kann Aktionsforschung zur Praxis des Fremdsprachenunterrichts Deutsch beitragen? Der Unterricht im Fach Deutsch als Fremdsprache in den Ländern der Dritten Welt mit kolonialer Vergangenheit muß sich auf Grund der politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen prioritär die Existenzanalyse zu eigen machen. Dies ist nur dann möglich, wenn Unterricht so gestaltet wird, daß Schüler dadurch zu einer kritischen Betrachtung der gesamtgesellschaftlichen Situation angeregt werden. Im Beitrag werden Wege aufgezeigt, wie man mit der Aktionsforschung zu Reflexionen und Aktionen verfahren kann, mit dem Ziel, die bestehende Wirklichkeit positiv zu verändern.
Schwächen und Fehler der Vergangenheit wirken sich bis in die Gegenwart aus.	<i>Info DaF 31, 4 (2004), 455–461</i> N. Anuradha Srinivasan: Interkulturelles Konzept beim Fremdspracherwerb – zwischen Theorie und Praxis. Überlegungen zu einem DaF-Lehrwerk für indische Lerner der Altersgruppe 19–24 Mit diesem Beitrag wird der Versuch unternommen, das interkulturelle Konzept im DaF-Unterricht in einem vom deutschsprachigen Raum entfernten Land wie Indien in die Praxis umzusetzen. Der Beitrag erläutert die Unterrichtssituation anhand einiger Aspekte des interkulturellen Lernens. Eine Lektion, die nach diesem Konzept für indische Lerner gestaltet worden ist, bietet eine Möglichkeit zur Diskussion über ähnliche Situationen in anderen Ländern.

<i>Info DaF 31, 4 (2004), 431–443</i> Corinna Scheurer: Sprachpraxis und Fremdverstehen in der Auslandsgermanistik: Eine Seminarkonzeption für französische Studierende der Germanistik In diesem Beitrag wird die Konzeption eines Seminars für französische Studierende der Germanistik entwickelt, das dem Themenkomplex des Fremdverstehens gewidmet ist. Eingedenk der erkenntnistheoretischen Prämisse, daß die Fremdwahrnehmung den eigenkulturellen Voraussetzungen unterliegt, bietet diese Veranstaltung den Studierenden in enger Anlehnung an das Begriffspaar »Heimat – Fremde« vielfältige Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der deutschen Sprache und Kultur. Anhand verschiedener Beiträge aus Literatur, Film und der zeitgenössischen Presse erproben die Studierenden unterschiedliche schriftliche und mündliche Ausdrucksformen und praktizieren einen Blick auf das Fremde, der auch die Erkenntnis eigener innerpsychischer Fremd-	<i>Info DaF 31, 4 (2004), 444–454</i> Stefan Hajduk: Sprache als Fremde. Deutschlernen gestern und heute am Beispiel Indiens Dieser Beitrag zeigt, daß Fremdsprachenlernen neben dem anerkannten Nutzen für die berufliche Qualifikation auch in pädagogisch-philosophischem Sinne zur Ausbildung von ethischen Werten wie Toleranz beiträgt. Die dafür unabdingbare Anerkennung des Anderen als solchem kann freilich nur dort gelingen, wo die wahrnehmungsästhetische Basis im Medium der Sprache genügend sensibilisiert ist. Dies kann durch die eminente Fremdheit des Deutschen, welche dessen Bildungsfunktion im englischsprachigen Universitätssystem Indiens profiliert, gefördert werden. Über die Funktion der Kontrastbildung lassen sich zudem die eigenkulturellen Strukturen Indiens samt ihrer gegenwärtigen Entwicklungstendenzen deutlicher ins Auge fassen. In der Perspektive des traditionellen Bildungsbegriffes Humboldtscher Prägung wird vertieftes Fremdsprachenlernen über seine individuelle und gesellschaftliche Pragmatik hinaus als symbolisches Initiationsmoment in die eigene Fremdheit verstanden. Solche sprachlich vermittelte Selbsterschließung des Anderen in uns ist als Ermöglichungsbedingung interkultureller Wahrnehmung skizziert.
--	---

<i>Info DaF 31, 4 (2004), 462-474</i> Dietmar Rösler: Der Chinese unter anderen. Repräsentationen konkreter Fremde und konkreter Fremder in einsprachigen Lehrwerken Weltweit vertriebene DaF-Lehrwerke können auf die Spezifika konkreter Lernender in bestimmten Ländern nicht eingehen. Auf dieses Defizit ist auf unterschiedliche Weisen reagiert worden, mit der sog. Regionalisierungsdiskussion ebenso wie mit Versuchen, ein fiktives »anderes« Land als Handlungsort in ein Lehrwerk einzuführen. Außerdem findet sich, in den letzten Jahren verstärkt, der Versuch, konkrete Fremde in den weltweit vertriebenen Lehrwerken zu Wort kommen zu lassen. In diesem Beitrag werden, illustriert am Beispiel der Vorkommensweisen von Asiaten und Asiatischem in neueren einsprachigen DaF-Lehrwerken, die Funktionen konkreter Fremde in einsprachigen Lehrwerken systematisiert. Unterschieden wird dabei nach beliebigen Erwähnungen,	<i>Info DaF 31, 4 (2004), 475-482</i> Feruzan Akdoğan: Das neue Ausbildungsprogramm für Deutschlehrer an türkischen Universitäten – kompatibel und zukunfts-trächtig? Ein kritischer Erfahrungsbericht am Beispiel der Universität Marmara Anliegen dieses Berichtes ist eine erste umfassende wie auch kritische Ist-Analyse der 1998 in Kraft getretenen Hochschulreform als grundlegender Neuansatz für die Lehrerausbildung an Erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten türkischer Hochschulen. Trotz sukzessiver Umsetzung des neuen Curriculums an der Abteilung für Deutsche Sprache und ihre Didaktik der Universität Marmara kann nach nunmehr vier Jahren eine erste Bilanz gezogen werden. Das Curriculum wird nach seiner Schlüssigkeit hinterfragt und es werden Fragen nach der Kompatibilität mit vergleichbaren europäischen Ansätzen und damit verbunden der Aktualität und Meßbarkeit von Aktualität wie auch Qualität gestellt. Erste Antworten
konkreten Beispielen als Anstoß zu Kontrastierungen durch die Lernenden, »authentischen« Asiaten als landeskundlichen Vergleichsgegenständen, konkreter asiatischer Fremdheit als Anlaß zur interkulturellen Reflexion, der Anwesenheit der Fremden im deutschsprachigen Raum als landeskundlich relevanter Information, dem Transfer chinesischer Weisheiten auf das Sprachenlernen und der Exotisierung in literarischen Texten.	werden gegeben und mögliche denkbare Konzeptionen für eine langfristige Perspektive des neuen Curriculums aufgestellt.

Info DaF 31, 4 (2004), 483–498

Margarete Ott: Erzählte Geschichte/n. Geschichtliche Erfahrungen im Medium der Fremdsprache. Zur Übereinstimmung von Hochschuldidaktik und Fachdidaktik im Fremdsprachenstudium

Der Beitrag befaßt sich mit der Frage, wie anerkannte lerntheoretische und fremdsprachendidaktische Positionen in der universitären Ausbildung für Fremdsprachenlehrkräfte glaubwürdig umgesetzt werden können. Nicht nur im Hinblick auf die Dynamik der Lernprozesse, sondern auch im Hinblick auf die zukünftige berufliche Praxis scheint es von erheblicher Bedeutung zu sein, welche subjektiven Erfahrungen Lehramtsstudierende beim eigenen (auch universitären) Fremdspracherwerb machen konnten.

Sowohl konstruktivistische Lerntheorien als auch der kommunikative Ansatz sehen den Lernenden als Subjekt seines eigenen Lernprozesses. Es müssen also (kooperative) Situationen geschaf-

fen werden, die es erlauben, vorhandenes Wissen und eigene Erfahrungen einzubringen und sich davon ausgehend weiter zu entwickeln. Ein selbst verantwortetes Lernen kann jedoch nur dann einsetzen, wenn eine Aufgabenstellung auf der emotionalen Ebene entsprechend positiv bewertet werden konnte. Für eine dauerhafte Motivierung ist es notwendig, daß dem Lernen bzw. dem angestrebten Lernergebnis ein persönlicher Sinn zugeschrieben werden kann.

Nach einer theoretischen Erörterung werden die angesprochenen Punkte am Beispiel eines universitären sprachpraktischen Seminars für angehende Deutschlehrkräfte in Ungarn erläutert und diskutiert. Das Seminar befaßte sich inhaltlich mit der jüngsten Geschichte Ungarns.